

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die Unvollkommenheit des Menschlichen Lebens**

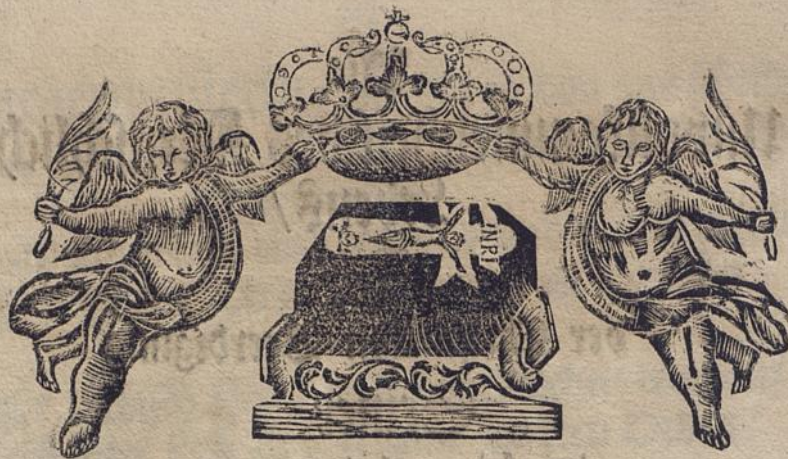
**Günther, Ernst Georg**

**Oldenburg, 1718**

**VD18 13518925**

[Die Unvollkommenheit des Menschlichen Lebens]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-20494**



Je unumschränckte Macht / der grosse  
 Welt-Regierer /  
 So alles / was da ist / alleine hat  
 gemacht /  
 Den auch das Sternen Heer erkennt  
 vor seinen Führer /  
 Und dem zu Dienste steht der Engel  
 grosse Pracht /

Hat zwar sein Bildniß selbst dem Adam eingedrückt /  
 Und mit Unsterblichkeit aufs herrlichste beglückt.

\* \* \*

Doch wie der Unbestand nur pflegt Bestand zu haben /  
 So wurde dieses auch in kurzer Zeit verkehrt ;  
 Der Zunge und Gesicht in Eden fonte laben /  
 Denn wurde beides bald mit diesem Fluch verwehrt :  
 Du Erde sollst zur Erd auch gleicher Weise werden /  
 Dein ganzes Leben sey verknüpffet mit Beschwerden.

\* \* \*

Dis ist der Sünden Sold / das Lohn / so wir empfangen ;  
 Daß uns der Todt zulezt in sein Register trägt.  
 Das vorgesteckte Ziel / da alle zugelingen /  
 Wenn unser Körper wird ins kalte Grab gelegt.  
 Der Jugend Blüthe wird hier gar nicht angesehen /  
 Das Alter kan auch nicht dem Tode widerstehen.

Ein



\* \* \*

Ein schnöder Augenblick verstimmt die Freuden Saiten /  
Verkehrt die Lust in Leid und tieffer Herzens Pein /  
Wenn uns das Schicksaal will auf Creuzes Wegen leiten /  
Und prüfen dann zuerst: Wie wir beschaffen seyn.  
Vor süßer Rosen Lust wird Dornen Pein erlanget /  
Der Glanz vergehet oft so sonst wie Purpur pranget.

\* \* \*

Wenn ietzt der Herzen Paar in Treue fest verbunden /  
Und aus denselben nichts als wahre Anmuth quillt /  
Wird von dem einen Theil die Pein gar bald empfunden /  
Daß seiner Augen Lust des Lebens Lauff erfüllt.  
Das weiche Mutter Herz mus auch ihr Kind verlassen /  
Wenn starcke Todes Macht dasselbe will umfassen.

\* \* \*

Das ist der Zeiten Nichts / es geht zum Untergehen /  
Ins ganze Leben wird uns klarlich vorgestellt  
Ein Spiegel / drinnen man kan unbetrüglich sehen /  
Wie leicht des Glückes Mund nicht Wort und Farbe hält.  
Und lachet gleich das Glück uns an mit Liebes Blicken /  
Muß doch der Feinde Neid zu allerzeit uns drücken.

\* \* \*

Oft läßt Aurora uns der Röhte Purpur sehen /  
Und selbst die Sonne schenckt der Strahlen Lieblichkeit /  
Da doch der Stürme Wuht darauff pflegt zu entstehen /  
Und zeigen / daß gar nichts besteh' in dieser Zeit /  
Nichts liebt Beständigkeit in diesem Welt-Gebäude /  
Verdruß und Ungemach begleiten stets die Freude.

\* \* \*

Darum ERBLASSE ! Da SIE uns nunmehr verlassen /  
Und in den Weissen Standt mehr als zu früh gesezt /  
Heißt dieses doch allein uns frische Sinnen fassen /  
Daß IHRE Seele wird im Himmel schon ergößt /  
Wo die Beständigkeit verknüpft mit tausend Freuden  
Und da entfernt ist Verdruß und alles Leiden.

GOTT



\* \* \*

GOTT hat SIE vor der Fluht des Landes weggenommen /  
Und IHRE Seele ist durch eine andre Fluht /  
Durch CHRISII theures Blut / ins Paradies gekommen /  
Da SIE ganz sicher schon in YESU Armen ruht /  
Da muß der Annuhts Thau auff IHRE Seele fließen  
Und SIE der Seligkeit der Frommen stets genießen.

\* \* \*

SIE hatte keine Lust am Staube dieser Erden ;  
Der letzte Athem zeigt / daß SIE allein verlangt /  
Mit YESU / ihrem Trost / vereinigt zu werden  
Daran der Christen Hehl und Seelen Wollfahrt hangt:  
Und nunmehr ist SIE auch zum sichern Port gelanget /  
Da SIE vor YESU selbst mit Sieges Palmen pranget.

\* \* \*



\* \* \*

330





PROPOSITION.

**S** hätten Ihre Kayserl. Maj. von diesem zu Franckfurt angetelletem Convent, der im Electorat Weesen correspondirenden Fürstl. Herren Ministrorum Nachricht erhalten/ als in welchem über nähere Zusammenlegung mit Frankreich und Verfassung unter sich selbst deliberirt werden solle. Nun gehe Allerhöchstged. Ih. Kayserl. Maj. sehr zu Gemüth/ daß obgleich Dieselbe denen Correspondirenden Herren Fürsten schon öftters/ und auch in Ihrer denen ant. Kayserl. Hoff gewesenem Abgeordneten ertheilten Resolution gnädigt anerbotten hätten/ bey der Neunten Thur. Sache die Fürstl. Jura außser aller Gefahr zu setzen/ und zu billiger Befriedigung des Fürsten. Standes/ ehe zur Introduction ins Thur. Fürstl. Collegium geschritten werde/ das Ihrige gern bey zu tragen/ dennoch Fürstl. seiths mehr und mehr/ insonderheit aber